

DEUTSCHE GRÜNDER- UND UNTERNEHMERTAGE DEGUT 2009 – Gute Gründe und Tipps für die Selbstständigkeit

TIPPS FÜR GRÜNDERINNEN

Bücher, Beratung, Internetadressen

TERMINE

20. März: Auf den Deutschen Gründer- und Unternehmertage DeGUT findet der Workshop „Frauen gründen“ von 16.30 bis 18 Uhr statt. Anmeldungen unter www.degut.de.

22. März: Inforadio sendet auf der Frequenz 93,1 am Sonntag um 12.22 Uhr und um 20.22 Uhr die Aufzeichnung einer Diskussion über die Frage „Gründen Frauen anders?“

25. März: Im Gründerinnenzentrum WeibWirtschaft findet am 25. März von 18 bis 20 Uhr ein Themenabend zur Künstlersozialkasse (KSK) statt. Kosten: 10 Euro, Tel. 44 02 23 45

INTERNETADRESSEN

www.gruenderinnenagentur.de
Bundesweite Agentur, die für weibliche Selbstständige jeweils vor Ort Informationen und Beratung bereithält.

www.mentorenpool.de
Ehrenamtliches Berliner Beraternetzwerk für Existenzgründungen, momentan mit dem Projekt "Kreative Frauen Wirtschaft"

www.gruendung.tu-berlin.de
Gründungs-service der Technischen Universität Berlin mit Profitest zum Unternehmerdasein, interaktivem Planspiel, Workshop- und Seminarterminen und Beratungsadressen

www.b-p-w.de
Die Seiten des Businessplan-Wettbewerbs Berlin-Brandenburg; kostenloses Unterstützungsnetzwerk bei der Planung der Existenzgründung

www.berlin.de/sen/frauen/arbeitswelt/existenzgruendung.html
Broschüre des Berliner Senats mit Adressen frauenspezifischer Beratungsstellen und Fördermöglichkeiten.

www.weibwirtschaft.de
Europas größtes Gründerinnenzentrum in Berlin mit Terminen für Vorträge.

LITERATUR

Annette C. Anton: Mädchen für alles. Wie Sie die typisch weiblichen Jobfallen vermeiden. Campus-Verlag, März 2009, 17,90 Euro

Grüner/Kleine/Puchta/Schulze:

Kreative gründen anders! Existenzgründungen in der Kulturwirtschaft. Transcript-Verlag, April 2009, 21, 80 Euro

Carmen Schön: Bin ich ein Unternehmertyp? Eigene Fähigkeiten einschätzen, nutzen, optimieren. Gabal Verlag, September 2008, 17,90 Euro. pth

Frauen baggern nicht wie blöde

Weibliche Gründer kalkulieren ihr Geschäftsrisiko genau, achten auf die Familiensituation und sind zuverlässige Rückzahler

VON PATRICIA HECHT

In weißen Kitteln, mit Schutzbrillen und Plastikhandschuhen arbeiten Mitarbeiter im Labor der Organo Balance GmbH in Wedding daran, Proben von Bakterien zu untersuchen. Tropfen werden mit Pipetten auf Petrischalen geträufelt, es riecht nach gegorener Hefe. Christine Lang, Gründerin und Geschäftsführerin des Unternehmens, hebt sich deutlich von ihren rund 30 Mitarbeitern ab: Im schwarzen Hosenanzug und die Hände entspannt in den Taschen, führt sie durch ihr Labor. Lang ist es gewohnt, aufzufallen und dabei doch ganz selbstverständlich ihre Rolle auszufüllen. Aufgewachsen mit vier Brüdern, hat sie ihre Firma 2001 in der männerdominierten Biotechnologie-Branche gegründet. „Ein weibliches Rollenmodell hatte ich dabei nie“, sagt Lang.

So gering wie in der Technologie- oder in der Baubranche ist der Frauenanteil bei Unternehmensgründungen in Deutschland insgesamt zwar nicht mehr. Weit niedriger als der Anteil der Männer liegt er jedoch noch immer: Obwohl Frauen fast die Hälfte aller Erwerbstätigen stellen, wurde 2008 nur jedes dritte Unternehmen von einer Frau gegründet. Die Zahl weiblicher Selbstständiger steigt allerdings kontinuierlich – und die Frauen stehen dabei auf sicheren Füßen. „Frauen gründen sehr risikobewusst“, sagt Iris Kronenbitter, Leiterin der bundesweiten Gründerinnenagentur (bga), die Informationen und Beratung für weibliche Selbstständige bietet. „Sie fangen klein an, expandieren dann systematisch und zahlen Kredite zuverlässig zurück.“ Studien belegen außerdem, so Kronenbitter, dass von Frauen gegründete Unternehmen einen längeren Atem haben. Die eigene Chefin zu werden, ist eine erfolversprechende Möglichkeit im Berufsleben.

Christine Lang ist diesen Weg gegangen. Die habilitierte Biologin nahm einen Kredit bei der KfW auf – der ist mittlerweile zurückgezahlt – und gründete mit einem gemischtgeschlechtlichen Team ihre Firma, in der Anwendungsmöglichkeiten von Hefe- und Milchsäurebakterien im Gesundheitsbereich erforscht werden. Anfang nächsten Jahres soll beispielsweise ein Produkt auf den Markt kommen, das auf natürlichem Weg Karies-Bakterien abtötet. „Ich beobachte natürlich, dass ich in einer männerdominierten Branche arbeite“, sagt Lang, „mich beeindruckt das aber nicht.“ Nachteile wie die, bei Banken oder Investoren vielleicht we-



Sie stehen ihren Mann. Christine Lang, Geschäftsführerin eines Unternehmens in der Biotechnologie-Branche und Thilsam Ullah, die Kinderkostüme entwirft. Fotos: Mike Wolff/Doris Klaus



niger ernst genommen zu werden oder den Zugang zu männlichen Netzwerken schwieriger zu finden, müsse man mit Kompetenz wettmachen, meint Lang. Christine Lang wurde sowohl vor der Gründung als auch später beim Wachstumsprozess durch das Technologie Coaching Center (TCC) mit rund 15 Beratern begleitet.

Diese zumindest haben die Frauen meistens. Karin Kricheldorf, Beraterin beim Gründungsservice der Technischen Universität Berlin – an der nur rund 30 Prozent der Studierenden Frauen sind – hat vergangenes Jahr 173 angehende Gründer und 40 Gründerinnen beraten. „Frauen wollen sich ihrer Sache bei einer Gründung sehr sicher sein“, sagt Kricheldorf. „Sie informieren sich, kalkulieren genau und nehmen Beratung eher an als Männer. Sie brauchen jedoch auch länger, bis sie den Schritt in die Selbstständigkeit tatsächlich gehen. Um Frauen in ihrer Ent-

scheidungsfindung zu bestärken und weibliche Rollenbilder zu schaffen, präsentieren auf Plakaten und in Broschüren der TU nun überproportional viele weibliche Gründerinnen ihre erfolgreichen Ideen. „Wir wollen damit beide Geschlechter motivieren, zu gründen“, sagt Kricheldorf, „aber gleichzeitig das klischeehafte Unternehmerbild in den Köpfen ändern.“

In der Realität existieren bereits vielfältigere Gründertypen als nur der Herr in Anzug und mit Aktenkoffer. Typisch für Existenzgründerinnen ist etwa, den Schritt in die Selbstständigkeit nach einer längeren Familienzeit und später als Männer zu wagen – rund ein Drittel der Frauen, die gründen, sind zwischen 45 und 54 Jahre alt. Älter und mit Kindern, die zu versorgen sind, ist ihnen der Zugang zur abhängigen Beschäftigung häufig verschlossen. Charakteristisch ist außerdem die Teilzeitarbeit: Viele Frauen machen sich im Nebenerwerb selbstständig.

„Wir beobachten, dass sich Frauen oft maßgeschneiderte Arbeitsplätze für ihre Lebenssituation schaffen“, sagt Iris Kronenbitter von der bga – für viele bedeutet das, die unterschiedlichen Rollen als Mutter und Erwerbstätige zu berücksichtigen.

Thilsam Ullah macht genau das. Die 44-Jährige aus Pankow gründete 2007 ein Ein-Frau-Unternehmen im Bereich der Kreativwirtschaft, in dem Frauen besonders stark vertreten sind. Die Mutter von drei Kindern näht und vertreibt hochwertige Kinderkostüme – in Teilzeit und von zu Hause aus, um die private und berufliche Situation unter einen Hut zu bringen. Die Idee für ihre GbR entstand, sagt Ullah, weil sie Hasen- und Fledermauskostüme für Fasching genäht hatte. Dann stellte sie fest, dass ihre Kinder die Verkleidungen auch sonst gerne zum Spielen anzogen.

Dass Thilsam Ullah nun mit viel Herz-

blut bei der Sache ist, ist ebenfalls ein Merkmal, das weibliche Gründerinnen eher als ihre männlichen Kollegen auszeichnet. Neben unternehmerischen Zielen gehe es häufig darum, einen Sinn in der Arbeit zu finden und sich damit weiter zu entwickeln, sagt Kronenbitter. Was die Damenwelt jedoch noch lernen müsse, sei, ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen: „Klappern gehört zum Handwerk. Aber Frauen stellen sich im Gegensatz zu Männern selten als diejenigen dar, die gerade die Welt entdeckt haben.“ Allerdings sei den Frauen bereits bewusst, dass ihr Auftreten noch verbesserungsfähig sei. Seminare der bga, die sich damit beschäftigen, nicht mehr länger „Everybody's Darling“ zu sein, sagt Kronenbitter, seien regelmäßig ausgebucht.

Homepages der Unternehmerinnen:
www.organobalance.de
www.dressmagic.de

Mit einem Salto vorwärts in die Chef-Rolle

Frisch gebackene Selbstständige sollten sich in professioneller Distanz üben und das Angestelltendasein hinter sich lassen

Deutsche Chefs sind keineswegs zu beneiden. Denn 67 Prozent der Arbeitnehmer fühlen sich kaum noch an „ihre“ Firma gebunden und versehen Dienst nach Vorschrift. Dies jedenfalls ergab eine Umfrage des Markt- und Meinungsforschungsinstitutes Gallup aus dem Jahr 2008. Danach haben zwanzig Prozent der Arbeitnehmer bereits innerlich gekündigt. Wer den Schritt in die Selbstständigkeit tatsächlich wagt, hatte vorher nicht selten Probleme mit dem Vorgesetzten. „Solche Konflikte sind ein häufiger Grund für Angestellte, zu kündigen und sich selbstständig zu machen“, sagt Sabine Clever, selbstständige Gründungsberaterin in Berlin.

Im Fall von Carola Doering hatte der Schritt ins Unternehmertum vor allem wirtschaftliche Gründe. Die Architektin verlor 2003 ihren Job als Angestellte. „Für Architekten ist die Lage auf dem Ar-

beitsmarkt in Berlin sehr schwierig. Daraufhin habe ich ein Geschäftskonzept entwickelt, das meinen Neigungen entspricht.“ Mit ihrer Geschäftspartnerin Pia Koppelkamm setzte sie es erfolgreich um: In ihrem Ladengeschäft Bellwinkel bieten sie Feinkost, Küchenzubehör, Wohnaccessoires und einen eigenen Mittagstisch an. Mit monatlich wechselnden Themen-Schwerpunkten wie „Chili und Ingwer“ oder „Zitrusfrüchte“ ändern sie auch das Sortiment und die Dekoration.

Auf Veranstaltungen bietet Bellwinkel einen Catering-Service an. Carola Doering muss bis zu 15 Mitarbeiter in Bewegung halten. Die Rolle der Chefin war für sie zunächst ungewohnt: „Am Anfang musste ich umdenken, weil ich als Angestellte fast ausschließlich weisungsgebunden gearbeitet habe“, erzählt sie. Inzwischen hat sie sich an die Verantwortung gewöhnt und freut sich über die Möglich-

keiten, ihre Arbeitsabläufe weitgehend selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten.

Der Weg vom Angestellten zum Chef setzt einen Rollenwechsel voraus, der

Ärger mit Chefs kann in die Selbstständigkeit treiben

Selbstständigen oft nicht leicht fällt. Sabine Clever kennt die Probleme aus ihren Beratungsgesprächen. „Viele Existenzgründer haben aus eigener Erfahrung ein negatives Bild von der Rolle des Chefs“, sagt Clever. „Sie wollen mit ihren Mitarbeitern anders umgehen, doch wie, davon haben sie keine genaue Vorstellung.“ Sie bekommt häufig zu hören, dass der Versuch eines allzu freund-

schafflichen Umgangs zu Konflikten führt. „Es kann schwierig werden, wenn sich die geschäftliche und die persönliche Ebene überschneiden – zum Beispiel bei Gehaltsverhandlungen. Ein Unternehmer muss in der Lage sein, Grenzen zu ziehen, die von den Mitarbeitern akzeptiert werden“, sagt sie. Ein freundschaftlicher Umgang kann dieser Forderung leicht im Wege stehen. Clever plädiert von vornherein für eine professionelle Distanz von Seiten des Arbeitgebers.

Wichtig ist auch der Umgang mit Geschäftspartnern. „In diesem Punkt geht es vor allem darum, freundlich und kompetent Begeisterung für die eigenen Produkte zu erzeugen“, so Clever. „Dafür braucht man ein dickes Fell, darf negative Reaktionen nicht zu persönlich nehmen und beleidigt zurückweisen.“ Clever kennt Gründer, die schnell aufgege-

ben haben, weil sie mit den Anforderungen an die Kommunikation nicht zurechtgekommen sind.

Zum Anforderungsprofil für Selbstständige gehört nach ihrer Einschätzung in jedem Fall kaufmännisches Grundwissen. „Es reicht nicht aus, eine tolle Idee zu haben. Man muss einen Geschäftsplan erstellen, kalkulieren können und die Buchhaltung beherrschen. Die Hälfte der Existenzgründer geht in den ersten drei Jahren pleite, weil ihnen diese Kenntnisse fehlen.“ Die Grundlagen für ein tragfähiges Gründungskonzept werden in Existenzgründer-Seminaren vermittelt. Bundesweit gibt es etwa 400 Gründerzentren, die solche Kurse anbieten.

LUTZ STEINBRÜCK

Weitere Informationen unter:
www.gruendungszuspruch.de
www.kfw-mittelstandsbank.de

FREIKARTEN

Erst mailen, dann hingehen

Am 20. und 21. März 2009 finden in der „Station Berlin“, dem früheren Postbahnhof, die „Deutschen Gründer- und Unternehmertage 2009 (DeGUT)“ statt. Die Öffnungszeiten sind am Freitag, 20. März, von 10 bis 19 Uhr und am Sonnabend, 21. März, von 10 bis 18 Uhr. Zur Veranstaltung hält der Tagesspiegel als Medienpartner der DeGUT für seine Leser 20 Freikarten bereit. Diese Karten werden in der Reihenfolge der Mail-Eingänge in der Zeit von 9 bis 10 Uhr am heutigen Sonnabend, 14. März, über folgende Mailadresse verteilt: bellagen@tagesspiegel.de. An einer Freikarte interessierte Leser setzen in die Betreffzeile das Stichwort „DeGUT“ ein und vergessen nicht die Angabe ihrer Adresse. **Veranstaltungs-ort:** STATION-Berlin, Luckenwalder Straße 4-6, 10963 Berlin Tsp

IBB BerlinINTRO

Andere brüten noch – Sie sind einen Schritt weiter.

Mit uns schaffen Sie sich die finanziellen Voraussetzungen für Ihre unternehmerische Zukunft. Wir unterstützen Sie beim Aufbau Ihres eigenen Unternehmens in Berlin. In 2008 haben wir über 650 Gründungen finanziert, woraus mehr als 2000 Arbeitsplätze entstanden sind.

Wir beraten Sie gern:
Telefon: 030 / 2125-4747
E-Mail: zukunft@ibb.de
www.ibb.de/berlinintro

Investitionsbank Berlin
Leistung für Berlin.